087 **Altersweisheit oder Illusion?**

Ehrlich, ich denke heute mit Schrecken an die Zeit zurück, als ich noch jeden Morgen aus dem Bett juckte, voller Gedanken über heutige Termine, anste- hende Sitzungen, Offerten, und andere Business-Traktanden. Damals raubten mir diese Gedanken jegliche Zeit um dazwischen einmal reflektieren zu können über Lebenssinn, Freunde, Familie, zwischenmenschliche Beziehungen, einfach Wichtigeres als Arbeit. Der Moloch des Tages drückte mir die Ruhe für eine Lebens-Analyse wie Zitronensaft aus dem Hirn. Was ich damals verpasst habe, heute kann ich dies beurteilen.

Die Tage flossen in dieser Zeit an uns beiden, meiner Frau und mir vorbei, wie im Herbst die abgefallenen Blätter auf dem Dorfbach. Wir vermochten sie nicht einzufangen. Oft waren wir mit anderen, vermeintlich dringenderen Pendenzen belastet. Wir nahmen uns nicht die Zeit, uns jeden Tag für wenige Augenblicke in einen Zustand der Ruhe, des Austausches zu zwingen. Es schien uns häufig, als würde diese an uns vorbei rennen und wir würden ohne Erfolg versuchen, möglichst viel davon zu erhaschen. Ich fühlte mich dauernd unter Druck gesetzt, zwischen Familie und Geschäftsinteresse wählen zu müssen. Musste ich?

Heute weiss ich, ich war ein Idiot! Ich konnte schlicht und einfach nicht dele- gieren! Immer meinte ich Alles und Jedes im Griff haben zu müssen. Ich brachte meinen Mitarbeitern zu wenig Vertrauen entgegen, so war es doch!

Aufgrund einiger, weniger schlechter Erfahrungen meinte ich, immer hinter meinen Mitarbeitern stehen und sie kontrollieren zu müssen, was sie als nächstes tun, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Dabei hätte ich ihnen den entsprechenden Freiraum einräumen können, um sie dann am Resultat zu messen. Ich hatte nicht immer den Mut dazu. Und ich verspielte damit auch eine Menge Zeit, die ich eigentlich für mich und meine Familie besser hätte verwenden können.

Sie meinen sicher, wir wären in dieser Zeit unglücklich gewesen. Nein, waren wir nicht! Wir gewöhnten uns einfach an diesen Zustand, merkten es aber nicht.

Heut habe ich die Ruhe und die Zeit, darüber nachzudenken. Treffe ich mich mit alten Kameraden, dann sprechen wir davon, über diesen vormaligen Druck. Ich wundere mich nicht, dass sie gleiches auch erlebt hatten. Und beobachte ich still und unauffällig meine Söhne und ihre Familien, so erlebe ich dass sie genau so fremdbestimmt sind wie ich es war, damals vor Dutzenden von Jahren. Sie können auch nicht aus diesen Vorgängen ausbrechen. Es ist, als stehe ich am Strassenrand und sehe meine Nachkommen mit einem Porsche an mir vorbei rasen.

Etwas sagen deswegen zu ihnen!? Gott behüte! Sie würden sich genau gleich verhalten wie ich, der sich tödlich aufregte damals, wenn meine Mutter mir riet, mehr auf meine Familie zu schauen als auf die Firma.

„Ja, ja, du wirst es ja wissen!“ fotzelte ich jeweils mit einem damischen Grinsen in den Mundwinkeln. Warum weiss ich heute, dass sie eigentlich Recht hatte? Weil ich jetzt die Zeit habe, darüber nachzudenken! Illusionen mache ich mir aber nicht, bei meinen Nachkommen dadurch etwas ändern zu können.

Dieser Zustand der Ruhe, der Bedächtigkeit ist ein Geschenk, das ich an mei- nem Lebensabend richtig auskoste. Es sind nicht nur die Entdeckungen über meine damalige, stressige Berufstätigkeit, die mir heute eine ruhige, sachliche Analyse erlauben. Auch das Zusammenleben mit meiner Liebsten hat sich gewandelt.

In der Zeit, als die Hormone noch mein Leben allzu stark beeinflussten, da griff ich oft bei der abendlichen Begrüssung meiner Frau automatisch an ihren Hintern. In meinem Kopf geisterte die den Verlauf des Abends bestimmende Frage herum: „ Welchen Slip trägt sie wohl heute unter dem kurzen, aufrei -zenden Röcklein?“

Heute halte ich, während ich ihr zärtlich über die ergrauten Haare streiche, die Nase in die Luft und frage mich: „Was hat sie den Gutes gekocht, meine Wunder-Köchin?“ Ich sage ihnen, die Vorfreude am darauf folgenden Ritual war in beiden Fällen (nach heutiger Sicht!) etwa gleich gross! Aber zusammen schweissen tut das feine Essen mit einem guten Glas vergorenen Traubensaftes uns garantiert ebenso stark, wie der Austausch von Körpersäften in früheren Zeiten. Geglaubt hätte ich dies damals wohl nicht, wenn mir jemand so was prophezeit hätte und lauthals gelacht darüber. Weisheit des Alters? Na, wohl eher eine Fügung der Natur.

Klar, als junger Mann oder junge Frau grinsen Sie jetzt abschätzig darüber. Hätte ich auch gemacht, damals. Aber ist diese Tatsache nicht beruhigend, gerade jetzt, in der Euch Jungen die Zeit sowieso immer davon läuft? Denkt darüber in einer ruhigen Minute mal nach, sofern Ihr eine solche finden! Ich versichere Euch, weder Ihr noch Eure jungen Frauen werden im fortgeschrit- tenen Alter einmal den Griff an den Hintern vermissen und es ist Euch dann wahrscheinlich meistens egal welchen Slip Eure Frau……, wenn aus der Küche am Abend der Duft eines feinen Bratens, der Anblick eines schön angerichteten Tisches, eine gute Flasche Wein, ebenso herrliche Genüsse versprechen. Das schliesst natürlich einen gelegentlichen Griff…….., na lassen wir das! Schrecklich? Mitnichten! Eine Illusion oder Altersweisheit? Ihr werdet dann sehen, man kann ganz gute leben damit!

Nerven Sie jetzt gerade ihre Kinder? Sie regen sich auf, weil sie jetzt gerade zum zehnten Male ihre Tochter oder Ihren 12-jährigen Sohn dazu aufgefordert haben, endlich die Kleider wegzuräumen, die sie gestern Abend vor der Türe ihres Zimmers ausgezogen und dort einfach liegen gelassen haben.

Ich habe einige Zeilen vorher gesagt, dass wir uns bemühen niemandem Rat- schläge zu erteilen. Jetzt aber rate ich Ihnen trotzdem: Lassen sie sie einfach liegen, wenn sich bei Ihnen heut kein Besuch angesagt hat. Sie haben das langgezogene: „ JAAAAAAA!“ auf Ihre mehrmalige Aufforderung schon längst zur Kenntnis genommen. Ihre beiden Kinder haben aber einen andere Vorstellung von Zeitplan als Sie, merken Sie sich das. „Ja, ich mach es ja!“ heisst in ihrem Zeitbegriff: „Das hat doch noch Zeit bis……“

Als erfahrener Grossvater, der meistens der Grossmutter hilft beim Kinder hüten, habe ich dies auch lernen müssen. Aber im Gegensatz zu Ihnen habe ich genügend Zeit, den Zeitpunkt der Auftragserfüllung abzuwarten. Wenn dann aber meine Erwartungen bezüglich Zeitrahmen allzu sehr strapaziert werden, dann habe ich festgestellt, dass eine Wiederholung des Befehles in etwas schneidendem Ton seine Wirkung (im Gegensatz dazu, wenn er von den Eltern kommt!) nie verfehlt. Grosse Augen schauen mich dann jeweils fragend an (So im Stile: Was hat denn der bloss? So haben wir ihn ja noch gar nie gehört!), hängende Schultern weisen auf “..ja, hab`s ja kapiert“ hin und der Befehl wird Nullkommanichts ausgeführt! Ein Beweis, dass die dauernd im gleichen, ge- wohnten Ton erteilten Befehle durch Mutter und Vater ihre Wirkung längst verloren haben. Dies bestärkt mich in meiner Meinung, dass sie die Kleider von Tochter und Sohn ruhig liegen lassen können, so lange sie diese nicht stören. Sie können sie ja im Notfall noch immer selber wegräumen, wie wir (vor allem meine Frau) das öfters auch gemacht haben. Ich versichere Ihnen, unsere Söhne haben deswegen, dass wir damals öfters nachgegeben haben, weder seelischen Schaden erlitten noch an heute notwendiger Autorität gegenüber ihren Kindern eingebüsst. Sie versuchen wie wir damals, genau nach Vorbild, die Kinder zu Ordnung und Reinlichkeit anzuhalten. Ich lache manchmal heimlich, wenn ich mir diese Dispute anhöre, zwischen den Enkeln und ihnen. „Als wärs erst gestern gewesen!“ brummle ich dann in meinen Bart. Soll ich das einmal meinen Enkeln erzählen? Nein, das wäre dann schon sehr destruktiv und würde die Autorität meiner Söhne ihren Kindern gegenüber zu sehr unter- graben.

Übrigens, die zuletzt beschriebenen Szenen, sind diese unter Altersweisheit einzugliedern, oder sind das Illusionen, dass sich diesbezüglich mal etwas ändern könnte? Ich überlasse es Ihnen, daraus einen Schluss zu ziehen. Eines ist sicher, es bräuchte Generationen um da etwas zu ändern. Ausser man findet in jungen Jahren genügend Zeit, sich ähnliche Überlegungen vor der Produktion von Kindern zu machen. Aber ich vermute, Sie haben ja den Luxus nicht Zeit zu haben, in aller Ruhe darüber nachzudenken.

Wahrscheinlich werden Sie das einmal später, viel später, nachholen. Wie ich jetzt!